

## Evgeny Shcherbakov in Basel

Der russische Komponist war für eine Woche zu Gast in Dornach, als Composer in Residence der Eurythmie-schule Zuccoli. Er sah zum ersten mal seine Musik in Eurythmie, war bei vielen Proben und zwei Aufführungen dabei, stellte sich dem Publikumsgespräch und referierte beim Komponistenabend in der Freien Musikschule. Drei seiner Klavierstücke sind inzwischen in Eurythmie umgesetzt, eins (Verlasse mich nicht, auch wenn ich weine) schon etwas länger, ein anderes (Die Einsamkeit) ganz neu, es wurde eigens für die Eurythmiestudenten des Abschlussjahres geschrieben und von ihnen aufgeführt. Geplant war auch eine Uraufführung seines Trios für Flöte, Cello und Klavier. Die musste aber wegen Krankheit eines Musikers ausfallen. Ich schaue mit Dankbarkeit auf diese Zeit zurück und freue mich auf weitere Zusammenarbeit mit ihm. Beim Komponistenabend Evgeny Shcherbakov begann sein Referat über zeitgenössische Musik in Russland in deutscher Sprache:



Guten Abend meine lieben Damen und Herren!

Gestatten Sie mir vor allem, das Kollegium des Eurythmeums Zuccoli und Stefan Abels, für die Einladung mich in die Schweiz zu danken. Es ist das sechste Mal, dass ich dieses wunderschönste Land besuche und ich bin glücklich, hier wieder zu sein. Ein Kollege von mir in Russland fragte mich einmal: "Was gefällt dir in der Schweiz am besten? Warum bist du so glücklich immer wieder dorthin zu gehen?" Ich antwortete: "Die schweizerischen Kirchenglocken liebe ich am meisten und ich bin glücklich, sie noch einmal zu hören."

## Interview mit Evgeny Shcherbakov

Das Gespräch fand in deutscher Sprache statt, die der Komponist erstaunlich gut spricht, zum ersten mal übrigens, bei früheren Besuchen wurde Englisch gesprochen.

Stefan Abels

St.A. Sie kommen aus Nischnij-Nowgorod und wohnen und arbeiten auch dort. Wo liegt Nischnij-Nowgorod und was gibt es in dieser Stadt?

Evgeny Shcherbakov: Nischnij-Nowgorod ist eine typische Stadt in Russland, die drittgrösste Stadt im Land mit über zwei Millionen Einwohnern. Sie liegt in der Nähe von Moskau, in der Nähe, das heisst 450 km entfernt... Es gibt 8 Hochschulen, die klassische Universität, die technische Hochschule usw. und eben auch das Staatliche Glinka-Konservatorium. Es gibt ein grosses Orchester (Philharmonie), ein Kammerorchester (Die Solisten von Nischnij-Nowgorod), ein professionelles Volksmusikorchester, den Akademischen Chor, ein Blasorchester, das Opernhaus, das dramatische Theater, ein Puppentheater. Und natürlich viele Kirchenchöre. Diese singen aber nur liturgische Musik, wie üblich in den orthodoxen Kirchen singt links der Laienchor und auf der rechten Seite der professionelle Chor. Früher - vor der Revolution - waren alle Kirchenchöre professionell, da war viel Geld vorhanden.

Seit wann singen Frauen mit?

Früher sangen nur Männer und für die höheren Partien nahm man Knabenstimmen. Seit dem Ende des 19. Jh. wurden auch Frauen zugelassen. Viele Priesterseminare und auch musikalische Ausbildungsstätten für liturgische Musik wurden nach der Revolution aufgelöst. Aber jetzt gibt es in Nischnij-Nowgorod eine Knaben- und eine Mädchenkantorei. Mein Sohn zum Beispiel wurde dort ausgebildet.

Gibt es Kontakte zwischen orthodoxer Kirchenmusik und zeitgenössischen Komponisten?

Jetzt? Nein, zumindest nicht in Nischnij-Nowgorod. In St. Petersburg schon, aber die Kontakte sind sehr konservativ. Wenn ein Komponist Musik für die Kirche schreibt, muss das eine sehr konservative sein. So sind Kontakte eher schwierig.

Ihre Musik ist dann eine absolute Ausnahme, sie verwendet ja Elemente aus der liturgischen Musik, ist aber ganz heutig?

Ich muss nicht in die Kirche gehen und sie nach der Meinung zu meiner Musik fragen. Ich weiss genau, dass sie sie anlehnen würden. Und meine Chormusik ist wahrscheinlich zu schwer für diese Chöre. Generell gibt es in Nischnij-Nowgorod viele Probleme mit moderner Chormusik, auch im Akademischen Chor. Auch die sind sehr konservativ. Obwohl die Sänger alle professionell ausgebildet sind. Aber traditionell singen Chöre meist alte Musik. In St. Petersburg sieht es besser aus, vielleicht weil die Ausbildung dort mehr Wert auf gutes Hören legt, sie haben ein besseres Solfège-System. Die Situation hier ist für mich eher traurig, ich habe fünf Kantaten für Chor geschrieben, manches ist schon aufgeführt, aber auch nicht gut. Hier im Westen könnte man die Sachen singen, aber leider sind die alle in russischer Sprache. Wenn das aber kein Problem ist: dann sende ich alle meine Partituren!

Sie waren zum 6. mal in der Schweiz. Mögen Sie etwas über Ihre Eindrücke hier erzählen?

Zuerst noch einmal vielen Dank für die Einladung! Meine Eindrücke sind wie immer sehr gross. Meine Eindrücke von Dornach: es ist ein Ort, wo viele spirituelle Momente sind, in der Kunst, in der Wissenschaft, und ich fühle immer den Geist Rudolf Steiners. Ich bin besonders von den Leuten begeistert, überhaupt in der Schweiz, aber speziell in Dornach. Schon, dass man sich begrüsst, aber auch gute Wünsche ausspricht. Die Möglichkeit, gut Musik zu hören und zu verstehen hat mich auch beeindruckt. Es ist natürlich wichtig für mich, dass viele Leute meine Musik gehört haben und diese Musik von Herzen fühlen. Ich fühle die Leute vom Herzen zum Herzen, und ich fürchte, dass diese Möglichkeit in Russland nicht mehr bestehen wird.

Unter Lenin und Stalin wurde eine ganze intelligente und schöpferische Klasse eliminiert. Das merkt man bis heute?

Ja, natürlich. Es ist zwar schon wieder lange her, aber noch nicht lang genug. Ich bin nicht sicher, ob genügend neue schöpferische intelligente Leute geboren werden, um diese Kulturvernichtung wieder aufzuheben. Es gibt schon grosse Leute, auch in Nischnij-Nowgorod, aber zu wenige. Viele fragen sich: warum soll ich an anderes als die alltäglichen Sachen denken, warum soll ich schöpferisch sein? Wenn ich doch keine Chance habe, davon zu leben, nicht einmal gute Luft zu atmen, gutes Wasser zu trinken, gut zu schlafen. Ich muss gestehen, auch ich frage mich manchmal: warum soll ich noch Musik schreiben? Aber eine innere Stimme sagt mir: du musst. Dann mache ich es, oder ich versuche es...

Sie haben zum ersten mal Eurythmie gesehen und das sehr viel und intensiv.

Von der Eurythmie bin ich besonders beeindruckt. Sie scheint mir eine neue plastische Kunst, nicht Ballett, nicht Tanz, obwohl es Elemente davon gibt. Ich gestehe: meine Musik in Bewegung ist besser als ohne! Ich habe viele Details in meiner Musik gefunden, von denen ich nicht glaubte, dass es sie gibt. Das hat mich sehr beeindruckt und inspiriert mich für meine künftige Musik. So bin ich glücklich, dass ich hier war. Auch das Gespräch mit Leuten beim Konzert (gemeint ist der Workshop am 3. März in der Scala Basel) hat mich beeindruckt. Leute, die sich für Musik, für Kunst interessieren, Leute mit einem wachen Geist, einem lebendigen Intellekt und einer lebendigen Möglichkeit, Musik zu erleben. Es war auch ein interessanter Moment mit der Analyse meiner Musik (Komponistenabend Freie Musikschule und Workshop Scala). Ich würde auch gerne in Nischnij-Nowgorod so eine Veranstaltung machen, aber vielleicht ist es jetzt nicht die Zeit dafür. Die Veranstaltungen sind entweder ganz akademisch oder nur kommerziell-unterhaltend.

Jedenfalls schreibe ich gerne etwas für die Eurythmie, ich habe schon Ideen für ein "Miniballett", vielleicht für Klavier alleine, vielleicht auch mit zusammen mit Geige. Auch an eine Art Dreieinigkeit von Musik, Bewegung und Literatur denke ich.

Was für musikalische Pläne haben Sie?

Jetzt denke ich jeden Moment an das Miniballett. Und wenn nichts anderes dazwischenkommt, möchte ich das als nächstes machen. Auch ein Stück für Orgel soll entstehen.

Jedes mal, wenn ich von hier fortgehe, habe ich neuen Schwung und neue Inspiration für mein Schaffen.